

Geschenk für Bekannte und Freunde in den
Backnanger Partnerstädten Annonay und
Chelmsford. Bernhard Trefz

*

Backnang & Annonay, gemeinsam ins Jahr 2000. Bildbericht einer langjährigen Städtepartnerschaft. Gewidmet den Bürgern und Freunden beider Städte. Redaktion: Klaus Erlekamm. Backnang: Fr. Stroh 1999. 156. S., zahlr. Abb.

Seit über 30 Jahren besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Annonay und Backnang, deren Geschichte in dem von der Stadt Backnang unter der maßgeblichen Federführung von Kulturamtsleiter Klaus Erlekamm herausgegebenen Band nun erstmals in ausführlicher Weise dokumentiert wird. Neben Erlekamm zeichnen Volkmar Helbig, Ingrid Knack und Danièle Penel für die redaktionellen Beiträge verantwortlich. Die sinnvollerweise zweisprachig gehaltenen Texte werden durch zahlreiche historische Fotos begleitet, die einen Eindruck von der Vielfältigkeit der Beziehungen vermitteln. Eine Städtepartnerschaft lebt ja bekanntlicherweise nicht nur von den offiziellen Delegationen, sondern in erster Linie von der Beteiligung der Bevölkerung. Daß das Verhältnis zwischen den Einwohnern von Backnang und Annonay in dieser Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden kann, zeigen die Berichte und Bilder der verschiedenen Begegnungen, die fast alle Bereiche umfassen. An erster Stelle ist hier der Schüler- und Jugendaustausch zu nennen: Alljährlich kommen im Frühjahr zirka 50 Annonayer Schüler nach Backnang, während der entsprechende Gegenbesuch im Herbst stattfindet. Dieser Austausch ist besonders wichtig, bilden doch Schüler und Jugendliche die Basis für die Zukunft der Städtepartnerschaft. Neben den schulischen Aktivitäten stellen vor allem die Begegnungen der verschiedenen Sportvereine einen wichtigen Bestandteil der Partnerschaft dar. Selbstverständlich werden auch die Aktivitäten der übrigen Vereine und Organisationen dokumentiert, deren Spannweite von Treffen der Landwirte und der Feuerwehr über das Rote Kreuz bis zur Polizei reicht. Auch die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden pflegen einen regen Austausch, dessen Höhepunkte musikalischer Art noch vielen aktiv und passiv Beteiligten

in bester Erinnerung sein dürften. Eine weitere wichtige Komponente der Beziehungen zwischen Annonay und Backnang sind die regelmäßigen Wirtschaftskontakte, die in sehr rühriger Weise vom Backnanger Gewerbeverein und dem Chambre de Commerce et d'Industrie und Commercants Annonéens organisiert und durchgeführt werden. Ebenso nimmt die Kultur als völkerverbindendes Element einen bedeutenden Platz in der Städtepartnerschaft ein. Schließlich kommen auch die offiziellen Feiern in der Dokumentation nicht zu kurz, die unter anderem durch einen bunten Bilderbogen der verschiedenen Begegnungen abgerundet werden. Auch wenn die Dokumentation hauptsächlich die vergangenen mehr als 30 Jahre der Städtepartnerschaft Revue passieren läßt, gibt Klaus Erlekamm zum Schluß noch einen kleinen Ausblick auf die Zukunft. „Wichtigstes Antriebsmittel der Partnerschaft“ bleiben, so Erlekamm, „die Begegnungen und persönlichen Gespräche“. Da die Dokumentation dies zumindest für die Vergangenheit eindrucksvoll beweist, muß man diesbezüglich für die Zukunft keine Befürchtungen hegen.

Bernhard Trefz

*

Der stille Freund – Anthologie des Literatur-Grundkurses Max-Born-Gymnasium Backnang. Herausgegeben von Rudolf Stirn. Gesammelt und verfaßt von Marion Baschin, Florian Haug, Barbara Hennecke, Nadine Hohlfeld, Suna Keles, Christiane Löffler, Jessica Masullo, Taiya Mikisch, Ulrike Röße, Britta Schwenkreis, Sandra Thalheimer, Heiko Wenzel und Anette Zanker. Weissach i. T.: Alkyon Verlag 1999, 103 S.

Der Literatur-Grundkurs des Max-Born-Gymnasiums Backnang hat zum ersten Mal ein Buch über die Arbeiten eines Schulhalbjahres herausgegeben. Die vierzehn Autorinnen und Autoren haben alle mehrere Geschichten zu dem Büchlein verfaßt. Die Geschichten sind von nicht allzu großer Länge, mal nur eine Seite, mal auch drei. Es wurden Phantasiegeschichten, pessimistische Kritiken an Zeit und Mensch und sogar Gedichte geschrieben. So wird zum Beispiel in der Geschichte „Fifth Avenue“ von Christiane Löffler eine junge Frau beschrieben, die in New York auf eine neue Zukunft zugeht und von

der unwahrscheinlichen Größe der Stadt und den vielen gestreßten Menschen auf den Straßen völlig verunsichert ist. Als sie dann jedoch einen Straßenmusiker auf der Fifth Avenue ein ihr bekanntes Lied auf der Trompete spielen hört, faßt sie neuen Mut und geht ihren Weg weiter. In einer anderen Geschichte von Anette Zanker – „Brief aus dem Jahre 2030“ – beschreibt ein Junge aus der Zukunft ein ver-rücktes Weihnachtsfest in seiner Zeit einem Jungen aus dem 20. Jahrhundert. Die Beiträge jedes Autors sind in einem Kapitel zusammengefaßt, von jedem der jungen Leute ist ein Foto abgedruckt. Zur Gestaltung sind, passend zu den einzelnen Geschichten, einige Bilder hinzugefügt. Alles in allem ist das Buch interessant: Man kann wegen der kurzen Beiträge zwischendurch einfach mal reinschauen, und das handliche Werk ist gut geeignet zum Verschenken. Zweifellos ist die literarische Qualität der vielen Texte unterschiedlich. Einige verstehe ich, ehrlich gesagt, auch überhaupt nicht. Aber insgesamt ist man überrascht über die Qualität mancher Beiträge. In dem einen oder anderen schlummert ein wahres Talent, was auch der Herausgeber Rudolf Stirn im Nachwort bestätigt – und das ist keineswegs nur billige Werbung des Herausgebers. Beklemmend ist freilich der überwiegend nachdenkliche, ja pessimistische und resignative Grundton, der die meisten Texte auszeichnet. Optimistische Beiträge fehlen völlig. Es müssen ja gar nicht unbedingt banal humorvolle Geschichten sein – aber es fällt auf, daß auch Ironie, Satire, Sarkasmus nicht das Lebensgefühl der Verfasser sind. Haben die heutigen Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebensumwelt nichts zu lachen? Juliane Fritz

*

Hellmut G. Bomm: Schreiben und immer wieder schreiben. Helmut Bomm zum 75. Geburtstag. Überblick über das journalistische Schaffen der vergangenen Jahre. Backnang: Bomm 1999, 36 S.

Hellmut G. Bomm, der Sohn des Backnanger Redakteurs, Geschichtsforschers und Stadtchronisten Helmut Bomm, hat seinem Vater ein Geburtstagsgeschenk gemacht, das weit über den familiär-privaten Rahmen hinaus Beachtung verdient. Die Veröffentlichung ist nichts anderes als eine Bomm-Bibliographie. Sage

und schreibe 222 Artikel, Aufsätze, Bücher zählt das in vielen Jahrzehnten entstandene Werk Helmut Bomms – und es wäre ohne die vorliegende Veröffentlichung wohl unmöglich, herauszufinden, was Bomm senior im Laufe seiner Tätigkeit alles geschrieben hat. Auch die in Arbeit befindliche Backnang-Bibliographie profitiert von der Zusammenstellung der Arbeiten Bomms, die nach Stichworten („Ansichtskarten“, „Backnang“, „Brunnen“, „Filme“ und so weiter) wohl geordnet sind. Es bleibt am Schluß nur der Wunsch, daß sich zu den 222 Titeln noch möglichst viele hinzugesellen werden. Wer Helmut Bomm kennt, der weiß, daß seine Schaffenslust und -kraft immer noch ungebrochen ist. Gerhard Fritz

Marbach

Albrecht Gühring: Die Ölmühle Jäger in Marbach am Neckar. Das Technische Kulturdenkmal und die Marbacher Mühlengeschichte. Marbach am Neckar: Stadtarchiv, 1999, 39 S., Abb.

Die Erforschung von Mühlen steht seit geraumer Zeit im Zentrum des historischen Interesses. Dabei geht es in den Bänden des Mühlenatlas Baden-Württemberg erklärtermaßen darum, landkreisweise einen Überblick über die vorhandenen Mühlen zu erhalten. Im Rahmen des Mühlenatlas ist es völlig unmöglich, intensiver auf interessante Einzelmühlen einzugehen. Deshalb ist es außerordentlich erwünscht, wenn Einzelstudien genauer auf diese Objekte eingehen. Eine solche Einzeluntersuchung legt der Marbacher Stadtarchivar Gühring mit dem hier zu besprechenden Heft vor. Gühring stellt zunächst einmal alle in Marbach früher vorhandenen Mühlen vor: Die Mahlmühle am Neckar, die fünf Ölmühlen, die Mühle am Strenzelbach, die verschiedene Funktionen hatte, und die Mahlmühle an der Murr. Bemerkenswert ist die Mühlenkonzentration am Neckar, wo bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein regelrechtes Mühlenviertel existierte. Es erstaunt, daß ausgerechnet die Ölmühlen, die andernorts als eher exotische Anlagen im Schatten der Mahl- beziehungsweise Getreidemühlen standen, in Marbach zahlenmäßig überwogen. Am intensivsten behandelt Gühring die Ölmühle Jäger, die über 20 Jahre nach ihrer Stilllegung 1971 im Jahre 1993 zum Technischen Kulturdenkmal und